



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S. im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auwärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S. auswärtig 10 S.

Nr. 71.

Welzheim, Samstag den 9. Mai 1891.

25. Jahrgang.

Der deutsch-österreichische Handelsvertrag.

Nach mehrmonatlichen, zu wiederholtenmalen in bedenkliche Stockungen geratenen Verhandlungen ist am Sonntag vormittag endlich der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in jene entgeltliche Form gebracht worden, in welcher er im kommenden Herbst den Volksvertretungen beider Reiche zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Das Aktenstück, dessen Unterzeichnung gestern erfolgt ist, repräsentiert ein Stück mühevoller, vielfach verwickelter Arbeit, die an alle Beteiligten, in Bezug auf Sachkenntnis, Klarheit des ökonomischen Urteils, Wohlgesinntheit und Geduld die höchsten Anforderungen stellte. Galt es doch, eine Formel zu finden, durch welche ohne Beeinträchtigung wichtiger, mit dem gerechten Ansprüche auf Schutz vor einer übermächtigen Konkurrenz des Auslandes, ausgestatteter Produktionszweige dem in der Gegenwart immer stärker zur Geltung kommenden Drange nach einem engeren Aneinanderschlusse der mitteleuropäischen Wirtschaftsgebiete Rechnung getragen werden sollte; ein Abkommen von der bahnbrechenden Bedeutung, der allmählichen Zusammenfassung der ökonomischen Kräfte Europas gegenüber dem, wie es scheint, zum Neufürsten entschlossenen handelspolitischen Egoismus anderer Welttheile, insbesondere Amerikas, die Wege zu weisen. Das Datum des 3. Mai 1891 ist somit ein ungewöhnlich bedeutungsvolles und denkwürdiges — ob es speziell für Deutschland einen Glückstag bezeichnet, hängt freilich von dem Inhalte des Vertragsentwurfes ab. Beide Regierungen haben bekanntlich beschlossen, diesen Inhalt vorläufig geheim zu halten, und das aus Gründen, welche bei objektiver Prüfung als stichhaltig anerkannt werden müssen, wie unangenehm und hemmend auch weitere Produktionskreise in Deutschland dies empfinden mögen, zumal die zunächst beteiligten Kreise Oesterreich-Ungarns bereits einen Blick unter den Schleier geworfen zu haben scheinen und sich über die Konzeptionen, welche Deutschland eingeräumt hat, einigermaßen unterrichtet zeigen. So weiß die „Neue Fr. Pr.“ zu berichten, der neue Zoll- und Handelsvertrag, dessen letzten schwierigen Punkt die Frage der Viehkonzession bildete und der am 15. Februar 1892 in Kraft treten soll, sei für die Dauer von 12 Jahren abgeschlossen, und das Wiener „Fremdenblatt“ deutet an, daß seitens Deutschlands nicht bloß für Getreide, sondern auch für Holz und Steine erhebliche Zollermäßigungen zugestanden worden seien: „Es ist nicht Ungarn allein“ schreibt das gen. Blatt, „das durch die Ermäßigung der agrarischen Zölle einen

Vorteil für seine Ausfuhr finden wird: auch Galizien ist mit seinem Holzreichtum, Mähren mit seiner Gerste und seinem Malz, Schlesien mit seinen Steinbrüchen, die Alpenländer mit Vieh und Holz, Böhmen mit zahlreichen Rohprodukten und Fabrikaten an dem Vertrage wesentlich interessiert.“

Württemberg.

Stuttgart, 4. Mai. Nachdem die Unterzeichnung des deutsch-österreichischen Handelsvertrags nunmehr erfolgt ist, übermittelte heute die Handels- und Gewerbekammer Stuttgart dem Reichskanzler v. Caprivi nachfolgende Kundgebung: „Angeichts des hocherfreulichen Abschlusses einer zollpolitischen Vereinbarung mit Oesterreich-Ungarn drücken wir Ew. Excellenz namens unserer Kammer den aufrichtigsten Dank für die kräftige Förderung des schwierigen Werkes aus. Wir erblicken darin die Anbahnung eines freieren Verkehrs auch mit den anderen Nachbarstaaten und ein segensreiches Mittel zur Befestigung und Steigerung der deutschen Wohlfahrt.“

Stuttgart, 6. Mai. Seine Königliche Majestät haben heute den Prälaten a. D. Dr. v. Georgii aus Tübingen in Audienz empfangen.

Stuttgart, 6. Mai. In der heutigen Sitzung sprach Haug für die allgemeine Weinsteuer, sodann sprachen Auer, v. Bockshammer, Frhr. v. Ulrichshausen, Weishaar, Stockmayer, Schnaidt, Eßich, Direktor v. Winterlin und Referent Ebner, worauf der Kommissions-Antrag I — Uebergang zur Tagesordnung über die Eingaben der Wirte — mit 57 gegen 20 Stimmen angenommen wurde. Der Antrag II (der Erleichterungen in der Kontrolle will) wurde mit 72 gegen 2 Stimmen angenommen. Die Erigenz von 105 000 Mark Staatsbeitrag zu einem Theater-Decorations-Magazin in Stuttgart wurde mit 64 gegen 10 Stimmen angenommen. Nein: Egger, Beutel, Dueble, Storz, Winter, Schnaidt, Sachs, Braitinger, Brodbeck, Haußmann (Gerabronn.) Nächste Sitzung Freitag den 8. Mai, nachm. 3 Uhr. Tagesordnung: Petitionen. Antrag, betreffend Aenderung des Accisgesetzes.

Schorndorf, 5. Mai. Nach der „Schw. Tagw.“ wurde ein hiesiger Zigarrenfabrikant wegen Verdachts, Verbrechen wider die Sittlichkeit begangen zu haben, verhaftet.

Dadnang. Am nächsten Sonntag den 10. d. Mis. feiert der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ seine Fahnenweihe, dessen Programm ein schönes Fest in Aussicht stellt, wozu wir recht gutes Wetter wünschen.

Friedrichthal, 4. Mai. An der Staatsstraße von hier nach Friedrichthal wurden von luben-

hafter Hand 36 Stück junge Bäume teils abgeteils angeknitten, daß ein großer Teil derselben möglicherweise zu Grunde gehen wird. Ein gleicher Fall ist im vorigen Jahr an der gleichen Straßenstrecke vorgekommen. Nach dem Thäter wird gefahndet.

Deutschland.

Köln, 5. Mai. Beim Festmahl zu Ehren des Kaisers im Gürzenichsaale brachte Oberbürgermeister Becker einen Trinkspruch auf den Kaiser aus und überreichte ihm einen goldenen Becher zur Erinnerung. Der Kaiser dankte für den Empfang. Köln habe sich zu allen Zeiten in Treue und Begeisterung bewährt. Ihm stehen nicht so begeisternde Worte, wie sie Kaiser Friedrich hier gesprochen zur Verfügung, wohl aber könne er danken und bitten, der Bürgerschaft seinen kaiserlichen Dank zu vermitteln. Der Kaiser gedachte Kölns als Hansestadt und sprach die Hoffnung aus, daß bald wieder, wie früher, englische Schiffe vor den kölnischen Thoren erscheinen werden. Der Kaiser trank auf das Wohl der Stadt Köln.

Donn, 5. Mai. Der Kaiser traf heute abend 7 Uhr auf dem Dampfschiff „Deutscher Kaiser“ ein.

Wilhelmshaven, 1. Mai. Heute vormittag wurden von Bord des Panzerfahrzeuges „Mücke“ aus im Hasenkanal Einschieß-Versuche mit Torpedos angestellt. Die letzteren wurden mittels einer Pinasse an Bord gebracht und von der unter Wasser befindlichen Lancierborrichtung aus nach den mehrere hundert Meter entfernten Scheiben verschossen. Die Entsendung der Torpedos ins Wasser erfolgt durch komprimierte Luft, die Fortbewegung im beziehungsweise unter Wasser erhält der Fischtorpedo vermittels einer selbstthätig durch eine Schraube wirkenden komplizierten Maschinerie. Die Bewegung unter Wasser geschieht geräuschlos und unsichtbar mit einer enormen Geschwindigkeit, nur ein leichter weißer Kamm verrät das Nahen des verderbenbringenden Feindes. Die zu den hier angestellten Versuchen verwendeten Torpedos entbehren der scharfen Munition. Der Zweck der Uebung besteht darin, die furchtbare Waffe einzuschleusen und ihre Bahn so präzise als möglich zu gestalten. Uebungen mit scharfer Torpedo-Munition verbieten sich schon wegen der enormen Kosten, die sich für einen einzigen scharfen Torpedoschuß auf ca. 10 000 Mk. belaufen.

Eisleben, 4. Mai. Gestern wurde das Denkmal für Friedrich König, den Erfinder der Schnellpresse, in seiner Vaterstadt Eisleben enthüllt.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“

schreibt über die Broschüre „Offene Worte über Oesterreichs Armee“, das Machwerk sei des Greifers unwert. Das militärische Urteil des Verfassers stehe auf gleichem Niveau wie das politische des Verfassers der Broschüre „Oesterreichs Untergang.“ Alle Versuche, Mißtrauen unter Deutschlands Bundesgenossen zu säen, bewirkten nur, daß Deutschland um so fester zu denselben stehe.

München, 6. Mai. Die „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Berlin, das halbamtliche „Militärwochenblatt“ werde eine Abfertigung der Broschüre gegen die österreichische Armee bringen. Gerade jetzt seien die Beziehungen zwischen der deutschen und der österreichischen Armee die besten.

Hamburg, 5. Mai. Fürst Bismarck ist heute Mittag hier eingetroffen, um auf Einladung der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft den in Brunshausen liegenden neuen Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ zu besichtigen. Der Fürst wird an dem Dejeuner teilnehmen, das an Bord des nach ihm benannten Schnelldampfers stattfindet.

Hamburg, 5. Mai. Fürst Bismarck auf dem Schnelldampfer „Fürst Bismarck.“ Fürst Bismarck traf mit seinem Gefolge heute Mittag hier ein und begab sich sofort an Bord des neuen Norderney-Dampfers „Ariadne“, welcher für diesen Zweck der Packetfahrt-Actiengesellschaft zur Verfügung gestellt worden war. Am Berliner Bahnhofe sowohl als auch an den Passagierwarteallen hatte sich eine große Menschenmenge gesammelt, die den Fürsten mit lauten Hurrahrufen begrüßten. Als er die Brücke der Passagierhallen betrat, drängten sich viele Damen und Kinder hinzu, um dem Fürsten die Hand zu küssen und ihm Blumensträuße zu überreichen.

Freundlich wehrte der eiserne Kanzler die erstere Huldigung ab, er reichte den Damen die Hand und betrat, von Herrn Nissen und Herrn Lietgens geführt, die „Ariadne“, wo er von den Directoren der Packetfahrt-Gesellschaft empfangen und auf das Promenadendeck geleitet wurde. Unter nicht endenwollendem Hurrah der Menge setzte das schmucke Schiff sich in Bewegung und eilte elbabwärts. Nachdem

die Herren der Verwaltung und ihre Damen dem Fürsten vorgestellt waren, gab sich derselbe mit sichtbarer Freude dem Genuße der durch das schönste Frühlingswetter begünstigten Fahrt hin. Die Schiffe im Hasen zeigten reichen Flaggenschmuck und von den Fahrzeugen sowohl als auch von den anliegenden Ufern schallten dem großen Staatsmann die jubelnden Zurufe der Bevölkerung entgegen. Schauerleute und Matrosen, Kohlenarbeiter und Erwerführer, alle vereinigten sich zu einer Ovation für den Begründer des deutschen Reiches. Der Fürst war sichtlich bewegt und dankte unermüdet. Er sah prächtig aus und weder in Gang noch Haltung konnte man ein Zeichen seines Alters wahrnehmen. Die „Ariadne“ schien sich dem großen Manne würdig präsentieren zu wollen, pfeilschnell flog sie durch das Wasser und schon um 2 Uhr 15 Minuten wendete sie vor dem Schnelldampfer „Fürst Bismarck“. Der Riesendampfer — dieses neueste Erzeugnis deutschen Gewerbesleißes und hamburgischen Unternehmungsgeistes — hatte Groß Gala geflaggt. Die Mannschaft war in Parade aufgestellt und unvergänglich wird für alle die, welche die Fahrt mitzumachen die Ehre hatten, der Augenblick sein, als die majestätische Gestalt des Mannes, der dem Schiffe seinen Namen gegeben hat, über die Gangway an Bord des „Fürst Bismarck“ sich begab. Die Musik spielte „Deutschland, Deutschland über Alles“ und über das Wasser hin schallten die jubelnden Zurufe der Mannschaft. Man nahm zunächst das Frühstück ein, welches die Packetfahrt ihrem großen Gaste anbot. Dasselbe bestand aus:

- Holländische Auster.
- Rumpsteak.
- Hummer naturel.
- Französische Poularden.

Der Fürst verbreitete durch sein leutseliges Wesen bald die heiterste Stimmung. Nach Tisch ließ er sich von seinem Diener die historische lange Pfeife reichen. Das war das Signal auch für die übrigen Herren, die Cigarren in Brand zu setzen, und eifrig lauschte die Gesellschaft den lebenswürdigsten Erzählungen des eisernen Kanzlers. Es war bereits

eine Stunde über die festgesetzte Zeit, als Herr Nissen sich erhob, um mit Zustimmung des Fürsten die Tafel aufzuheben. Die Mitglieder der Packetfahrt-Actien-Gesellschaft konnten das Mahl nicht beenden — so sagte ungefähr Herr Nissen —, ohne Sr. Durchlaucht den ehrerbietigsten Dank zu sagen für das die Gesellschaft hoch ehrende Interesse, welches der Fürst ihr darbringe, und wenn es auch der Wunsch des Fürsten sei, daß keine Reden gehalten werden sollten, so bitte er doch wenigstens um die Erlaubnis, daß die Anwesenden ihre Segenswünsche für Deutschlands größten Staatsmann, den Fürsten Bismarck, vereinigen dürften in dem Rufe — Fürst Bismarck hoch — hoch — hoch! In schlichten Worten dankte der Fürst und indem er dem Schiffe glückliche Fahrten für immerdar wünschte, trank er auf das Gedeihen der Packetfahrt-Gesellschaft, auf deren Unternehmungsgeist jeder Deutsche mit Stolz blicken könne.

Es folgte nun eine eingehende Besichtigung des Schiffes. Der Fürst schien keine Ermüdung zu kennen und länger als 1½ Stunden war er in Bewegung, um alle Räume zu besichtigen. Er war voll der lobenden Anerkennung und heiter meinte er, nun bekäme er doch noch Lust mal über das große Wasser zu fahren.

Um 6 Uhr begab sich die Gesellschaft wieder auf die „Ariadne“, die gleich darauf die Rückfahrt antat. An Bord des Schnelldampfers drängte die große Mannschaft nach der Abfahrtsseite. Die Disciplin schien für einen Moment gelockert, Heizer, Matrosen, Stewards und Bootsleute im bunten Durcheinander jubelten dem größten Manne unseres Jahrhunderts ihre brausenden Jubelrufe zu. Gegen halb 8 Uhr langte die „Ariadne“, welche bei ihrer Rückfahrt in noch vergrößertem Maße von Ovationen des an den Ufern herbeigeströmten Publikums begleitet war, wieder bei den Passagier-Warteallen an, wo eine kolossale Menschenmenge seit Stunden geduldig der Rückkehr des Fürsten harrete. Unter brausenden Jubelrufen fuhr der Fürst, gefolgt von den Vorstandsmitgliedern der Packetfahrt-Gesellschaft nach dem Berliner Bahnhofe, von wo seine Abfahrt nach Friedrichsruh um 8 Uhr stattfand.

Feuilleton.

Glänzendes Glend.

Roman von Fr. Erwald.

20)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ueber das liebe Gesicht flog es wie ein berauschender Schimmer von Glück.

„Oswald — die Gräfin sagt, es passe sich nicht, wenn wir allein mit einander verkehren und — und —“

Die gewöhnlich blasse Wange Helenens war von dem dunkelsten Rot übergoßen.

„Und — und, Helene? Ich muß Alles wissen.“

„Und Dein Vater wünsche, daß wir uns fern ständen darum habe er mich schon einmal fortgeschickt, und nur den Bitten der Gräfin dürfe ich es danken, daß ich wieder im Schlosse sei.“

Wie Wetterleuchten zuckte es in dem Antlitz des jungen Mannes und doch fiel es wie Bergeslast von seiner Brust.

„Arme Helene, es ist nicht des Dankes wert, daß Du wieder im Schlosse bist. Ich wollte, Du hättest bleiben dürfen, wo Du warst. Du siehst mir auch nicht danach aus, als ob Du der Gräfin besonders Dank wüßtest, daß sie Dich zurückgeholt. Habe ich Recht?“

„Es wäre so undankbar von mir, Oswald,

die Güte der Gräfin nicht anzuerkennen,“ entgegnete Helene in höchster Verwirrung.

„Das wollen wir nicht weiter erörtern, vielleicht in Zukunft einmal. Vorläufig macht es mich unaussprechlich glücklich, daß nicht Deine eigenen Gefühle Dich bestimmten, mir fern zu bleiben. Sprich, Helene, findest auch Du, daß es sich nicht schickt, wenn wir Beide zusammen gehen?“

„Ich habe nie darüber nachgedacht.“

„So denke jetzt einmal darüber nach — ich möchte gern Deine eigenen Ansichten kennen lernen, nicht die der Gräfin, welche ich kenne.“

„Ich glaube, ich brauche nicht darüber nachzudenken,“ sagte sie, indem sie mit lächelndem Gesichte zu ihm aufblickte. „Wir sind ja immer zusammen gewesen — Niemand erblickt etwas Unpassendes darin, Bruder und Schwester beisammen, zu sehen.“

Oswald sah forschend in das treue aufrichtige Gesicht, bis sie seinen Blick nicht mehr aushielt und erröthend ihre Augen zu Boden senkte.

„Helene,“ flüsterte Oswalds Stimme urplötzlich fieberhaft erregt, indem er ihre kleine Hand ergriff und fest in die seine presste. „Nenne mich nicht wieder Deinen Bruder — ich will Dein Bruder nicht sein.“

Erschrocken blickte sie ihn an, aber was sein Mund ihr nicht sagte, in seinen Augen stand die Bedeutung seiner Worte, und wenn es auch wie ein Frühlingssturm über sie kam mit wonnigen Schauern, ihre Lippen flüsterten leise, bebend: „Oswald vergiß Deinen Vater nicht!“

Aber sein Mund ersticke ihre Stimme mit leidenschaftlichen Küssen. Er zog die nur leicht widerstrebende Gestalt in seine Arme, an seine Brust und preßte sie voll Zärtlichkeit an sich.

„Mein Vater!“ flüsterte er endlich. „Helene, keine Welt kann Dich von mir trennen. Lange, lange ist es mir klar geworden, daß ich nur an Deiner Seite gehen wollte, aber Du solltest Zeit haben, Dich zu besinnen, und dann kam jene unselige Heirat meines Vaters und so viele andere Dinge und — Helene, es war auch heute nicht meine Absicht, Dich zu binden. Aber nun ist es geschehen durch die Macht der Leidenschaft, ich habe es selbst nicht gewußt, wie meine Liebe zu Dir gewachsen ist. Und nun, Helene, bist Du mein — nichts soll uns trennen. Komm mein Lieb', mein Leben, Du darfst hier nicht mehr verweilen, Wind und Wetter ausgesetzt. Wir wollen zurückkehren in das Schloß, und dann muß ich Dich eine Weile allein lassen.“

Sie sah ihn erschreckt an.

„Allein — Oswald? Ich glaube, ich fürchte mich allein.“

„Und dennoch muß ich Dich allein lassen, Helene, aber nur für kurze Zeit. Ich kann Dir heute nicht sagen warum. Wenn ich zurückkomme, wirst Du alles erfahren. Du darfst nicht fürchten, daß mein Vater nicht mit unserer Verbindung einverstanden ist, es war sogar immer sein Lieblingswunsch, aber dennoch wirst Du schweigen, bis ich zurückkomme. Ein klarer Himmel muß unserm Glück lachen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Paris, 5. Mai. Minister Ribot erklärte in der Kammer, Chile habe die guten Dienste Frankreichs, Brasiliens und der Vereinigten Staaten angerufen. Alle drei Staaten werden sich ernstlich bemühen, den Frieden herzustellen. Die drei republikanischen Deputierten für Avesnes brachten einen Antrag auf Amnestie für alle bei den Vorgängen in Fourmies am 1. Mai Beteiligten ein. Minister Constanz hat telegraphisch Unterstützungen für den Hinterbliebenen der in Fourmies Getöteten angewiesen. Es sammeln hiesfür auch Zeitungen verschiedener Parteirichtungen.

Paris, 6. Mai. Nach dem „Figaro“ kommt Graf Montebello als Botschafter nach St. Petersburg, Herbette als solcher nach Konstantinopel. — Nachrichten aus Chile besagen, Präsident Balmaceda sei flüchtig.

Paris, 6. Mai. (Kammer. Beratung des Zolltarifs.) Aude betonte die Notwendigkeit, den französischen Weinbau gegenüber den spanischen Weinen zu schützen. Roux wies auf die Schädigung der Handelsmarine durch den beabsichtigten Tarif hin. — Ein Kredit von 50 000 Fr. für die Hinterbliebenen der Opfer des Krawalls in Fourmies wurde einstimmig bewilligt. Für den Antrag, die Kammer möge einen Tag wöchentlich der Arbeiterfrage widmen, wurde mit 269 gegen 164 Stimmen die Dringlichkeit beschlossen.

Brüssel, 6. Mai. In Tilleur fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Streikenden und Truppen statt. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere wurden verwundet. Der Streik wächst.

Büttich, 5. Mai. Heute früh erfolgte im vornehmsten Stadtviertel vor einem Privathaus eine heftige Dynamitexplosion. Sie zertrümmerte das Thor, sämtliche Fenster des Hauses und beschädigte die anstoßenden Häuser.

Mons, 5. Mai. Nachts explodierte vor dem Hause eines nicht streikenden Arbeiters eine Dynamitpatrone. Ein Racheakt liegt vor.

Konstantinopel, 5. Mai. Der Streitfall mit dem Dampfer Kastro ist beigelegt.

Triest, 5. Mai. „Gazetta di Venezia“ bestätigt, daß in Bante während einer Prozession

Unruhen gegen die Juden ausgebrochen sind. Die Truppen hatten auf das Volk schießen müssen; drei Personen wurden getötet, viele verwundet. Ein neapolitanisches Blatt spricht von sieben Toten und mehr als 40 Verwundeten. Der Pöbel plünderte mehrere Häuser, in denen Juden wohnen.

Nantes, 5. Mai. Im überfüllten Theater stürzte die Gallerie ein, teilweise auch das Mauerwerk. 50 Personen wurden verwundet.

London, 6. Mai. Der anglikanische Erzbischof von York ist an der Influenza gestorben.

New-York, 6. Mai. Gestern fand die erste Inspektion von Eingewanderten statt gemäß den neuen Bestimmungen. Auf dem Dock, wo der aus Glasgow eingetroffene Dampfer „Devonia“ die Reisenden gelandet hatte, wurden 802 Personen, einschließlich der Reisenden zweiter Klasse untersucht. Die von den Beamten als nicht geeignet Befundenen, wurden auf den Dampfer zurückgeschickt. Für jeden nicht in das Register eingetragenen, dem der Kapitän die Landung gestattet, muß letzterer eine Strafe von 300 Dollars zahlen.

Verchiedenes.

Mannheim, 4. Mai. Ein pikantes Abenteuer wäre am Samstag einem Studenten, der hier auf Besuch weilte, beinahe unverhältnismäßig teuer zu stehen gekommen. Der Don Juan hatte auf der Messe die Bekanntschaft zweier Damen gemacht und dieselben zu einem Souper in ein Hotel der Neckarstraße eingeladen. Während dieser Mahlzeit liebäugelten die Dämchen insbesondere mit den beiden wertvollen Ringen, welche die Hand ihres Ritters zierten und auf ihr Verlangen ließ dieser sich auch herbei, ihnen die Ringe zur näheren Betrachtung zu überlassen. Kaum war dies geschehen, so benützten die beiden Dämchen die Gelegenheit und gingen durch. Glücklicherweise war Polizei nicht fern und nach kurzer Verfolgung waren die Diebinnen in Nummer Sicher, die Ringe im Besitze ihres Eigentümers. Hoffentlich läßt sich der junge Mann den Fall zur Warnung dienen!

Neumünster i. S., 2. Mai. Eine Abteilung der hiesigen Infanterie, die mehrere Scheiben mit sich führte, war gestern morgen

auf dem Wege nach dem Schießplatze beim Bosteder Forst, als sich bei bis dahin ruhigem, klaren Wetter nahe der Störbrücke plötzlich eine Windhose erhob, die den Soldaten die Scheiben entriß, dieselben emporhob und dann über den Knick weg auf eine Koppel warf. Ein auf der Landstraße liegender Chauffeebock wurde vom Wirbel hoch in die Lüfte entführt und dann auf einer Koppel niedergeworfen. Zwischen die Soldaten fuhr die Windhose mit solcher Gewalt, daß der Trupp auseinandergerissen und ein Mann mit großer Wucht zur Erde geschleudert wurde, der sich jedoch bald wieder erhob. Der ganze Vorfall dauerte nur wenige Augenblicke, kam jedoch mit solcher Schnelligkeit und Gewalt, daß der von dem Führer der Abteilung sofort erteilte Befehl „Niederwerfen!“ gar nicht ganz zur Ausführung gebracht werden konnte.

— Ein leidenschaftlicher Jäger muß der Berliner sein, dessen der Bericht der Herrenhauskommission über den Entwurf eines Wildschadengesetzes erwähnt. Es wird nämlich in dem Berichte erzählt, daß ein Berliner Jagdliebhaber vor kurzem einen Jagdbezirk von 3400 Hektar für jährlich 10 000 Mk. auf 10 Jahre gepachtet und die ganzen 100 000 Mk. auf einem Brett vorausbezahlt habe; es sei dies nur geschehen weil dort Gelegenheit auf Rotwild sei. Ähnliche Beispiele könnten zu Hunderten angeführt werden. Die Gelegenheit, Rotwild zu schießen, werde meist für jedes einzelne Stück mit 500 Mk. und mehr in der Nacht bezahlt.

Bestellungen

auf den
Bote vom Welzheimer Wald
für die Monate
Mai und Juni
können bei sämtlichen Postanstalten und Postboten sowie bei der Expedition gemacht werden.

Oberamtskorporation Welzheim.

Zu einem Steinfuß an der Nadelstetter Straße bei Nr. 13 (Wendung) wird die Lieferung von lagerhaften, wetterbeständigen Steinen in Afford vergeben.

Es sind zu liefern 35 cbm möglichst große Steine. Es werden Buchsteine, Sandsteine oder Kalksteine angenommen.

Die Lieferung müßte **innerhalb 3 Wochen** erfolgen.

Angebote pro cbm nimmt bis

Sonntag den 10. d. M.

entgegen.

Welzheim, 5. Mai 1891.

Oberamtsbaumeister **Rinkel.**

Für die bekannt gute

Wradler Bleiche

nimmt **Leinwand und Faden** entgegen

Albert Weller.

Welzheim.

Strohüte

empfehl*t* in größter Auswahl

Heinr. Aug. Bilsfinger.

Gruis'sches

Augenwasser!



Um des wirklichen Hellenfolges sicher zu sein, verlange man b. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser“ und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.



Bildnis des ursprünglichen Erfinders.

General-Vertrieb
Sicherer'sche Apotheke
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium gestattet.

Preis: das Glas 70 Pf mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

In Welzheim bei Apotheker Bilsfinger.

Lehrverträge

sind vorrätig in der Buchdruckerei Welzheim.

Welzheim.
Nächsten **Dienstag**

Kalk

sowie **Ziegelwaren**

bei **Werkmeister Pfeifer.**

Schadberg.

Eine starke

Stiche

hat stehend zu verkaufen

Bauer.

Kleesamen,
Grassamen,
Erbsen,
Linsen,
Steckzwiebel,
Steckbohnen,

alle Arten

Gartensamereien

empfehl*t*

Heinr. Aug. Bilsfinger.

Einen noch gut erhaltenen

Kinderwagen

hat zu verkaufen. Wer? sagt die Exp.

Auf vielseitiges Verlangen habe wieder eine Partie

Buxkin-Reste

angeschafft und empfehle solche zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

S. Prinz, Murrhardt.

Revier Unterweissach.

Wegbau-Accord.

Die zur Herstellung eines 690 m langen Holzabfuhrwegs im Staatswald Bord. Buchflinge sowie einer Wendepalte an der Schöllbrück (bei Schöllhütte) erforderlichen Arbeiten sind im Submissionsweg zu vergeben. Nach dem Voranschlag betragen die Kosten:

	Erarbeiten:	Chaussierung:	Dohlen, Pflasterung, Mauern etc.
bei dem Holzabfuhrweg . . .	1200 M	1210,60 M	502,10 M
bei der Wendepalte . . .	210 "	399 "	132 "

Pläne, Bedingungen und Voranschläge sind in der Revieramtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, ihre Offerte schriftlich und versiegelt in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt mit Leumunds-, Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen neuesten Datums belegt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Freitag den 15. Mai d. J. nachmittags 2 Uhr beim Revieramt einzureichen. Der um diese Zeit erfolgenden Eröffnung der Offerte können die Submittenten anwohnen.

Chr. Becker, Murrhardt.



Aussteuer-Warenlager

in größter Auswahl in den anerkannt besten solidesten Fabrikaten und billigst gestellten festen Preisen.

Bett- & Flaumdrill, Federleinen,
Bett- & Strohsackzeuge, Zwilche,
 bedr. Cretonnes, weiß und farb., Pelz-Piqués, Handtuchzeuge,
 Leinen, Cretonnes, Stuhltücher, Damaste und Tischzeuge
 in verschiedenen Breiten und Qualitäten.
Abgepaßte Servietten, Tisch-, Tafel- & Handtücher,
Theegedecken & Tischläufer,
 weiße & farbige Bettdecken,
 weiß, grau und farbig wollene Bett- & Bügeldecken,
 halbwoollene und reinwoollene Jacquard, Bettdecken,
Wickel- & Kinder- Wagen-Decken,
 Sämtliche Betteinlagestoffe.
 weiße u. farbige Gardinen & Rouleaux-Stoffe.
Bettvorlagen, Tisch- und Commode-Decken,
Anfertigung compl. Aussteuern.
== Fertige Betten. ==

Burgholz.

Danksagung.



Für die vielen wohlthuenenden Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes

Karl,

für die überaus zahlreichen Blumenspenden, für die trostreichen Worte des Herrn Lehrers Krauß vor dem Hause, für den erhebenden Gesang des verehrlichen Liederkränzes am Grabe sowie für die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zu seiner letzten Ruhestätte sagen innigen Dank

Die tiefbetrübteten Eltern:

Wilhelm Friß,
 Christine Friß,
 geb. Müller von Pfahlbrunn.

4 bis 6 tüchtige Maurer

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
Maurermeister Eisenmann.
 Auch kann ein Junge eintreten bei
O b i g e m.

Welzheim.

Strohüte

in schöner neuer Facon empfiehlt billigst
Adolf Berckhemer.

Feinst gereinigten

Weingeist,
Frucht- und Weintresterbranntwein,
Seidelbeergeist,
Kirschengeist, } in selbstgebrannter reiner Ware.
Hamburgertropfen und gewöhnliche
Liqueure,
Emmenthaler-,
Bachstein- und acht Glarner } **Käse.**
Kräuter-
Wirtschaftsgläser und Flaschen,
Abfüßschläuche, Rorken etc.
 empfehle zu billigsten Preisen.

Albert Zweigle.

Java- und Santos-Kaffee

mit Zusatz, kräftig und schönschmeckend, per Pfd. 80 Pf., Versand in Postpaketen à 9 Pfd., zollfrei unter Nachnahme.

Heinrich Andressen, Hamburg.

Frachtbriefe sind vorrätig in der
 Buchdruckerei Welzheim.